

Rundschau.

Die Raubfälle auf Damen mit Handtaschen wiederholen sich in Berlin in letzter Zeit. In der Nacht auf den Sonntag entriß ein junger Burche der aus dem Theater nach Hause gehenden Schriftstellerin Dora Duncker ein Saffiantäschchen mit Inhalt und entzog sich der Verfolgung durch eilige Flucht.

Berlin, 14. Nov. Ein bedeutendes Schadenfeuer wütete gestern nachmittag in der Weißbierbrauerei von Gabriel u. Jäger in der Zehdenickerstraße. Die Mälzerei, in welcher das Feuer zum Ausbruch kam, wurde mit 30 000 Rtl. Malz ein Raub der Flammen.

Die eigene Mutter mußte ein Berliner Junge von 11 Jahren anzeigen, weil sie ihn zwang, Lebensmittel aller Art aus den Geschäften und von den Märkten zu stehlen. Der arme Junge, dessen Vater im Gefängnis sitzt, fand die behördliche Fürsorge. Nach Hause wollte er unter seinen Umständen zurück, da die Mutter ihn fürchtbar schlug, wenn seine Diebstahls-Versuche mißglückten.

Wiesbaden, 14. Nov. Gräfin v. Kesperlingk ist heute in einem Alter von 102 Jahren gestorben. Die Verstorbene, eine geborene Haeseler, ist eine Tante des Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler und eine Großtante des Generalintendanten Grafen v. Hülsh-Haeseler.

Karlsruhe, 10. Nov. In der Insolvenz der Firma S. Rodel (Inh. Eugen Kote) hier fand kürzlich eine Gläubigerversammlung statt, in der, wie der Gläubigerschutzverband für Handel und Industrie berichtet, die Aktiven nach einer vorgelegten Bilanz auf 226 000 Mk. beziffert wurden, denen an Passiven insgesamt 428 000 Mk. gegenüberstehen. Davon entfallen auf Warengläubiger 356 000 Mk. und etwa 70 000 Mk. auf Bankschulden und auf die Forderung des Vorbesizers. Die Gläubigerversammlung zeigte sich, um die Firma zu erhalten, zu einem außergerichtlichen Vergleich auf Basis von 50 Proz. unter Garantie geneigt und setzte zur Nachprüfung des Status eine Kommission ein. Im Konkurs dürfte sich eine erheblich geringere Quote ergeben.

Karlsruhe, 11. Nov. Gestern Abend hat in Ruppur ein zweijähriger Knabe in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit siedendem Wasser vom Herd heruntergezogen und sich dabei derart verbrüht, daß er heute früh seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Auch der 12jährige Bruder, der bei dem Vorfall dem Kinde zu Hilfe eilte, hat sich Brandwunden am linken Arm zugezogen.

Niesien, 10. Nov. Bei dem großen Brande, von welchem unser Ort kürzlich heimgesucht worden ist, befand sich in dem Hause des Hrn. Bauunternehmers Behler, welches vollständig eingestürzt wurde, ein Geldschrank, Fabrikat Osterreich, Werke in Kalen i. W. Dem Generalvertreter Hrn. Phil. Albrecht in Paderborn, in Fa. Albrecht u. Weber, welcher vor einigen Jahren den Schrank geliefert hat, gelang es, ihn nach einigen Stunden zu öffnen. Der Inhalt des Schrankes, Bücher Papiere und einige Rollen Geld, fand sich gut erhalten vor, trotzdem der Schrank längere Zeit einer glühenden Hitze ausgesetzt war. Hr. Behler ist dadurch vor größerem Schaden bewahrt geblieben.

Die im Rheinland, Belgien und Holland lebenden Erben des im 17. Jahrhundert verstorbenen Generals Paul Wirz, einige hundert an der Zahl, haben eine Vereinigung gebildet, um das 900 Millionen betragende Erbe der Stadt Amsterdam, die es angeblich zu Unrecht besitzt, wieder zu entreißen. In der Versammlung der Erben in Köln wurden Dokumente vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß Holland dieses Erbe, das zum größten Teil nach Hamburg gefallen war, der hanseatischen Republik im 17. Jahrhundert unter Androhung von Gewaltmaßnahmen entriß. Weiter wurde mitgeteilt, daß auch in Wien Ansprüche auf die Erbschaft geltend gemacht werden, und daß sich auch die österreichischen Gerichte in dieser Angelegenheit in diesen Tagen befassen. Nach Eingang der Wiener Bescheide wird die Kölner Zentralleitung die Erben zu einer neuen Versammlung einberufen.

In Petersburg sind ein Schneidermeister, seine Ehefrau und drei Gesellen ermordet und beraubt worden.

Aus Alexandrowsk wird gemeldet: Am letzten Sonntag Abend wurde der nach Belofersk gehende Postwagen überfallen und der Postillon und ein Polizeibeamter getötet. Die Räuber erbeuteten 30 000 Rubel.

London, 14. Nov. Die Admiralität soll die Schiffsbauer am Clyde ersucht haben, Pläne für einen neuen Kreuzer zu entwerfen, der an Bewaffnung und Geschwindigkeit alles Bestehende überreffen soll. Gemeint ist wohl hauptsächlich der deutsche Kreuzer „Bon der Tann“. Die Dimensionen des neuen Schiffes sollen folgende sein: Tonnage 282 800, Länge 252 Meter, Breite 26,5 Meter, Pferdekraft 80 000, Geschwindigkeit 30 Knoten, Bestückung 12 Stück 34 Zentimeter Geschütze.

Trient, 14. Nov. In ganz Südtirol fällt Schnee. Im Hochgebirge herrscht fürchterlicher Sturm.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Novbr. (Strafkammer.) Ein Mansardenbieb wurde auf längere Zeit unschädlich gemacht. Der verheiratete Schlosser Karl Vanile erhielt wegen einer Reihe Einbruchsdiebstähle in Mägdelammern 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Außerdem erkannte das Gericht auf 5 Jahre Ehrverlust. In dem Besitz des Angeklagten wurden nicht weniger als 18 falsche Schlüssel gefunden. In einigen Fällen blieb es beim Versuch.

Der Verwaltungsausschuß der Württ. Privatfeuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart (gegründet 1828) hat in Berücksichtigung der in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres erzielten Geschäftsergebnisse und der großen zur Erhaltung der Dividende auf der bisherigen Höhe aus den Reserven zur Verfügung stehenden Mittel beschlossen, die Dividende, welche den versicherten Mitgliedern im Lauf des Jahres 1911 aus den auf das Vorjahr entfallenden Brutto-(Vor-)Prämien vergütet wird, wie seit 31 Jahren auf 60 Prozent der Vorprämien vorläufig festzusetzen.

Vom Lande, 14. Nov. An kleinere Volks- und Schulbibliotheken werden zum Gedächtnis Frh. Reuters, dessen Geburtstag am 7. November zum 100. Mal wiederkehrte, 500 Exemplare von „Woans ick tau 'ne Fru kamm“ von der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung unentgeltlich verteilt. Die seine Erzählung, in der Frh. Reuter seiner tapferen Lebens- und Leidensgefährtin ein Denkmal seiner Dankbarkeit errichtet hat, gelangt in der schönen „Volksbücher“-Ausgabe der Stiftung zur Verteilung. Bibliotheken der genannten Art, die sich um diese Reuter-Gabe bewerben wollen, mögen sich an die Bibliotheks-Abteilung der Deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel unter Beifügung von 10 J. für die Uebersendung des Buches wenden.

Heilbronn, 9. Nov. Der Floßverkehr auf dem Neckar verzeichnet für 1900 noch 20 durchgegangene Flöße mit 2710 Tonnen Floßholz und beigeladenem Holz. Von der Einbindestelle gingen ab nach Mannheim 457 Flöße mit 112 735 Tonnen Gesamtgewicht. 1904 blieb der Durchgang fast gleich: 21 Flöße mit 2728 Tonnen. Dagegen gingen Zahl und Gewicht der von der Einbindestelle abgegangenen Flöße für zurück und betragen nur mehr 324 mit 80 976 Tonnen Gesamtgewicht. 1907 gingen 30 Flöße mit 5522 Tonnen Floßholz und beigeladenem Holz durch, nach Mannheim aber gingen von der Einbindestelle ab nur mehr 203 Flöße mit

Auf der Bahn des Verbrechens.

Detektivroman von Max Arendt-Denart.

18) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Wie konnte man Marbach so viel Geld geben?“ sagte Breitfeld.

„Wußte ich doch, daß er von Herrn Klinger 45 000 Mark ausbezahlt bekommen mußte, wenn er sich verheiratet. Und Herr Klinger hat sehr oft für ihn bezahlt.“

„Und warum zahlte er diese Schuld nicht?“

„Weil er nicht wollte, daß Marbach all sein Geld durchbringt. Und weil er behauptete, daß der junge Mann bereits nahezu sein Vermögen ausgezahlt erhalten habe.“

„Wo wohnt Herr Marbach?“

„Wolff nannte die Adresse.“

„Ich muß zu ihm,“ rief Breitfeld dem Richter zu. Und ehe der Rat noch etwas erwidern konnte, war der Detektiv bereits hinausgeeilt.

Emil Marbach war erstaunt, als er durch Breitfeld vors Gericht geladen wurde. Anfangs versuchte er allerlei Ausflüchte zu machen, aber er sah bald ein, daß der Detektiv sich nicht abweisen ließ.

„Sehen wir also!“ sagte er endlich.

Breitfeld rief vor der Tür einen Wagen und bald hatten sie das Gerichtsgelände erreicht. Der Richter gab sofort Anordnung, daß Palm, Samuel und Baumgart vorgeführt wurden.

Als Palm das Zimmer betrat und Marbachs

ansichtig wurde, huschte ein jähes Erschrecken über seine Züge. Doch der Gauner faßte sich schnell und sah lächelnd in dem Raume umher.

Nun begann Breitfeld: „Herr Baumgart, sagen Sie uns zuerst, ob Sie den Mann hier erkennen, der an dem Abend des Mordes bei Ihnen übernachtete.“ Baumgart besann sich nicht lange. Mit verschleiertem Blick wies er auf Marbach.

„Stimmt das?“ fiel der Richter ein.

„Nun und?“ fragte Marbach zuversichtlich.

„Sie werden sogleich alles begreifen,“ sagte Breitfeld. „Aus welchem Grunde haben Sie die Tür im Klinger'schen Hause einige Tage vor dem Morde geölt?“ wandte er sich an Palm.

„Ja?“ fragte Palm, „diese Behauptung ist ein Auswuchs Ihrer Phantasie.“

„Nicht so sehr, als Sie meinen. Ich kann Ihnen Zeugen bringen, die Sie bei dem seltsamen Werke beobachtet haben und da Sie offenbar nicht reden wollen, so will ich Ihnen sagen, wie die Dinge sich abgepielt haben. Emil Marbach hat das ihm zustehende Vermögen von Herrn Klinger zum größten Teil bereits erhalten. Und da er von Samuel und Ihnen gedrängt wurde, entschloß er sich, seinen Wohlthäter zu ermorden und ihm die Schuldscheine zu rauben, die jener von ihm besaß. Auf Marbach und keinen andern bezieht sich der Briefentwurf, der sich im Schreibtisch Klingers vorfand und den der Räuber in der Eile mitzunehmen vergaß. Auf diese Weise konnte er die 45 000 Mark nach dem Tode Klingers in Empfang nehmen. Emil Marbach hat

aber mehr getan. Vertrauend auf seine Kenntnis der häuslichen Verhältnisse Klingers hat er auch den Einbruch in der Villa verübt. Der Antikifer und Dohler der beiden ist aber Samuel Wolff.“

Marbach und Palm lächelten beide, als Breitfeld geendet hatte, nur Samuel war unter der Wucht der Anklage zusammengebrochen. Nach einer Weile fragte ihn der Richter: „Nun, Samuel?“

Der alte Mann vermochte nicht sogleich zu antworten und es dauerte längere Zeit, ehe er sagte:

„Es ist alles wahr, aber ich habe sie nicht angeklagt. Marbach hat mich immer wieder um Geld gedrängt und mir keine Ruhe gelassen. Als ich endlich nicht mehr in der Lage war, ihm die verlangte Summe zu geben, brachten er und Palm eines Tages die Goldsachen —“

„Die bei Klinger gestohlen wurden,“ fiel Breitfeld ein.

„Nicht alle,“ berichtigte Samuel.

„Und von wem stammen die Manschettenknöpfe?“

„Von Herrn von Palm.“

War dieser bisher schweigsam gewesen, so hatte er jetzt, da er alles verloren sah, seine frühere Beredsamkeit wieder gefunden: „Marbach hat sie mir gegeben, schrieb er endlich, „Marbach hat es getan!“

Es war eine peinliche Szene, als sich nun die beiden Gauner gegenseitig beschuldigten.

Aus den Anklagen, die sie sich entgegen schleuderten, ging hervor, daß sie eine ganze Anzahl von Verbrechen gemeinsam begangen hatten. —



44 168 Tonnen. Für die letzten Jahre fehlen die statistischen Zahlen.

Freudenstadt, 14. Nov. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Veteranen, die sich an dem Veteranenappell vor dem König am 4. Dezember ds. Js. in Stuttgart beteiligen, freie Fahrt zu gewähren.

Freudenstadt, 14. Nov. Gestern konnte man bei uns rodeln und Ski fahren. Auf dem Kniebis war die Schlittenbahn ordentlich. Die auf die söhnige Witterung folgende Klärung brachte auf den höher gelegenen Plätzen eine wundervolle Fernsicht. (Das Gleiche wird von der oberen Donau und vom Heuberg gemeldet.)

Solzheim O/A. Göppingen, 14. Nov. Die älteste Frau der Gemeinde und der weiteren Umgebung, Rosine Reßler, hat gestern mittag im Alter von 100 Jahren und 3 Monaten ihre Augen für immer geschlossen.

Schingen 13. Nov. In der Nähe von Mochental hat der dortige Forstamwärter Gnab eine Reßke erlegt, die nur drei ausgebildete Läufe aufwies. Der vierte Lauf war 10 Zentimeter lang und hatte nur eine schwachentwickelte Klaue. Eine frühere Verletzung und Verkrüppelung des Laufes erscheint ausgeschlossen. Merkwürdigerweise war das Tier trotz seiner Mißgestalt sehr gut genährt.

Im Landwirtschaftlichen Wochenblatt vom 12. November 1910 bringt ein Landwirt eine Notiz über reichen Fuchsfang im schneelosen und milden Winter 1909. Vom Dezember 1909 bis 18. März 1910 fing er mit 18 Tellereisen 73 Füchse, 6 Dachse, 19 Hunde und 7 Katzen. Einmal fing er in einem Eise 2 Füchse, 1 Rade und 1 Fähe. Der kuriose Fall ist dem glücklichen Fallensteller nur dahin erklärlich, daß beide Füchse hängend gleichzeitig ins Tellereisen geraten waren.

Von den Fildern, 14. Novbr. Die Preise für Filderkraut, die sich anfänglich zwischen 60 und 70 \mathcal{M} bewegten, haben im Laufe der Saison eine Höhe von \mathcal{M} 1.70—2 pro Zentner erreicht. In den letzten 14 Tagen sind jedoch die Preise wieder sehr zurückgegangen. Die zur Zeit immer noch starke Nachfrage hat jedoch den Preis abermals auf \mathcal{M} 2.20—2.50 erhöht. Nur ganz kleine Mengen sind noch zu kaufen.

(Landesproduktbörse Stuttgart). Bericht vom 14. November. Die Ernteausichten in Argentinien sind nach wie vor gute. Inlandsware blieb auch diese Woche reichlich angeboten und waren die Preise etwas höher. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sach Wehl Nr. 0: 32.50 \mathcal{M} bis 33.50 \mathcal{M} , Nr. 1: 31.50 \mathcal{M} bis 32.50 \mathcal{M} , Nr. 2: 30.50 \mathcal{M} bis 31.50 \mathcal{M} , Nr. 3: 29.— \mathcal{M} bis 30.— \mathcal{M} , Nr. 4: 28.50 \mathcal{M} bis 29.50 \mathcal{M} Kleie 3.— \mathcal{M} bis 3.50 \mathcal{M} (ohne Sach netto Kaffe).

Dermisches.

In einem Eingekleidet an den „Gesellsch.“ ist zu lesen: Aus Anlaß des Falls „Kindermann“ sei an einen kleinen Zwischenfall erinnert, der sich in den 80er Jahren bei einer Wahlversammlung der Volkspartei im „Rößle“ in Nagold abspielte. Der damalige Landtagsabgeordnete Payer rief mit

Nach längerem Streit bekannte Marbach sich des Mordens an Klinger schuldig, während Palm auch jetzt noch jede Mitwisserschaft leugnete und lediglich zugab, die Tür auf Verlangen Marbachs, der abermals einen Einbruch verüben wollte, geöffnet zu haben, damit sie nicht wie damals bei ihrem gemeinschaftlichen Einbruch in den Angeln kreische.“

Marbach hatte sich zu der Villa einen Nachschlüssel verschafft und mit den Wohnheiten des Ermordeten bekannt, hatte er die Stunde abgewartet, da dieser auf dem Sessel vor seinem Nachttische sitzend, vor dem Schlafengehen zu lesen pflegte.

Wie Breitfeld richtig vermutet hatte, hatte er Klinger durch das Schlüsselloch erschossen und sich aus dem erbrochenen Schreibtisch alle Schuldscheine, die er dem Ermordeten über die von ihm empfangenen Summen gegeben hatte und das bare Geld angeeignet.

Dabei war ihm wahrscheinlich der Brillant aus dem Manschettenknopf abhanden gekommen. Marbach hatte in der Nacht vor dem Morde bei Baumgart geschlafen. Am Morgen vor der Tat hatte er aus dem Schrank den Revolver entwendet und da er nach der Tat mit Baumgart im Café beim Spiel zusammentraf, Gelegenheit gefunden, wieder bei ihm zu übernachten und sich so der Waffe zu entledigen.

Am andern Tage wurde der Kassierer aus der Haft entlassen, obwohl noch die Anklage wegen Unterschlagung gegen ihn schwebte.

großem Pathos: Hundert Professoren, Vaterland du bist verloren, worauf sein politischer Gegner Professor Wehler prompt erwiderte: Hundert Advokaten, Vaterland, du bist verraten. Boshafte Leute behaupten heute noch, es hätten beide recht gehabt.

Schorndorf, 9. Nov. In Schornbach, hies. Bezirks, sahen Fabrikarbeiterschleute einem baldigen Familienzuwachs entgegen. Vor ein paar Tagen kam, während der Mann in der Fabrik arbeitete, die Frau mit gesunden Zwillingen nieder. Diese sowohl wie auch die Mutter schliefen am Abend vor der Rückkehr des Vaters ein. Der Vater selbst kam ermüdet nach Haus, verpeiste sein Nachtessen, ging ebenfalls zu Bett und schlief. Am folgenden Morgen ging er wieder ins Geschäft, ohne sich vorher die Häupter seiner Lieben angesehen zu haben. Während der Vesperpause gratulierten ihm einige Kameraden, die die Neuigkeit bestimmt wußten, zu seinen Zwillingen. Der Vater entrüstete sich sehr darüber, schwor hoch und teuer, daß der Storch nicht zu ihm gekommen sei und wettete schließlich einige Flaschen Wein samt einem Fäßle Bier. Als er dann abends wieder heim kam, sah er zu seinem Schrecken den Familienzuwachs und daß er die Wette verloren hatte.

Heidenheim, 15. Nov. Unglaublich dumme Betten schloßen in einer Wirtschaft mehrere Arbeiter ab. In 15 Minuten verschlang ein Metallarbeiter 23 Ochsenaugen, ein Steinbrecher wettete, in 20 Minuten 50 Ochsenaugen verzehren zu können. Er wurde aber nur mit über 40 Herr. Die übrigen 10 leistete sich sodann noch der Metallarbeiter.

Dechingen, 10. Novbr. Ein Duhn der Frau Rentner Windlinger legte ein Ei im Gewicht von 100 Gramm. Ein Ei wiegt sonst normal nur 45 Gramm.

Musik im Kuhstall. Ein amerikanischer Landwirt hat die Behauptung aufgestellt, daß ein Phonograph im Kuhstalle reicheren Milchertag der Kühe hervorruft. Der Betreffende behauptet, daß er durch wiederholte Versuche und Aufzeichnungen den Wert festgestellt habe, welchen der in seinem Kuhstall aufgestellte Phonograph herbeiführt hat. Wir wissen nicht, wie weit dieses stimmt, aber so viel ist gewiß, daß Schimpfen und Schreien, ebenso wie schlechte Behandlung auf die Milchergiebigkeit der Kühe nachteilig einwirken. „Der Zauber der Musik beruhigt selbst das wilde Tier“, sagt ein Dichter. Weshalb sollte man diesen Zauber nicht einmal bei der Kuh versuchen. Mancher Landwirt dürfte einen Phonographen besitzen, so daß ein Versuch leicht auszuführen wäre.

Zünftige Charade.

Die Zweite und Dritte möchten die Erste wohl haben, Sie möchten es werden, doch nicht sein; Die Vierte und Fünfte bringen viel Gaben Und sind geliebt von Groß und Klein: In jedem Jahre kehren sie wieder, Und sind sie gegangen — schau'n wir nieder Und freu'n uns des Ganzen, das prophezeit Eine schöne, warme, sonnige Zeit.

Es war ein wehmütig-freudiges Wiedersehen zwischen Vater und Tochter in dem Hause des endlich veröhnten Bruders.

Der Bankdirektor machte nicht viele Worte. Er legte seine Hand auf die Schulter des Schwergelährten und sagte einfach: „Mach' dir keine Sorge; wenn deine Angelegenheit erledigt ist, werden wir von der Zukunft reden.“

Und schweigend umarmten sich die beiden Brüder, die eine Schicksalswoge getrennt und eine andere nun endlich wieder zusammen geführt hatte.

Wenige Minuten hatten sich die drei Menschen dem stummen Blick des Wiedersehens hingeegeben, da wurde ihnen Herrmann Klinger gemeldet.

„Herr Baumgart.“ sagte er nach der Begrüßung, „ich brauche wohl nicht versichern, daß ich mit Ihnen die lebhafteste Genugtuung über diese Wendung der Dinge empfinde. Ich kann nun ohne jede Rücksicht von Ihnen die Erfüllung eines Wunsches erbitten, auf den ich sonst hätte verzichten müssen. Ich liebe Klara —“

Baumgart war aufgestanden, er sah dem jungen Mann fest ins Auge.

„Sie ist die Tochter eines Defraudanten.“ sagte er bitter.

„Nur Blutschuld läßt sich nicht sühnen.“ antwortete Herrmann ernst. Er nahm Klaras Hand, die sie ihm willig überließ und zu dem zitternden Alten tretend, bat er: „Segnen Sie uns, Vater, dann wollen wir die Zukunft getrost erwarten.“

„Wir vier.“ sagte der Bankdirektor.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Nees in Remenbürg.

Warum sind die Menschen, welche gern lachen, gesünder als die, die ein herzhaftes kräftiges Lachen verschmähen?

Sehr einfach! Durch ein kräftiges Lachen wird die Atmung des Menschen ganz besonders gefördert, die Lungen dehnen sich aus, dem Blut wird eine größere Menge Sauerstoff zugeführt, der wiederum eine raschere und leichtere Zirkulation des Blutes auslöst. Die natürliche Folge ist, daß dadurch das Allgemein-Befinden ein ganz anderes ist, als bei einem Menschen, dem die göttliche Gabe, herzlich und kräftig zu lachen, versagt ist. Also Ihr Griesgrämigen und Pedanten, rasiert Euch auf und lernt lachen, lachen, ja herzlich lachen, dann werdet Ihr auch fröhliche gesunde Menschen! Das Leben ist ja an sich schon zu ernst, warum soll man sich also das ernste Leben nicht erheitern? Ernst im Tun, froh im Ruh'n. Also gilt es, öfters im Leben auch zu lachen, fröhlich zu lachen! Und wer das allein nicht fertig bringt, der lasse sich sofort den neuesten Humoristika-Katalog der wohlbekanntesten Firma G. F. Teich in Leipzig, Lindenstraße 14, senden, darin findet man mehrere Vorträge, Couplets usw. in größter Auswahl, bei deren Lektüre und Vortrag man lachen muß, daß das Häuchlein wackelt! Ja, ja, Lachen ist gesund!

Kriegschronik von 1870/71.

16. November 1870.

Der Reichstag des norddeutschen Bundes ist auf den 24. November nach Berlin einberufen.

Ausfall aus Belfort zurückgeschlagen. Montmedy ist cerniert. Der Herzog von Aosta zum Könige von Spanien erwählt. Vor Paris nichts Neues. Bei den Vorposten herrscht vollkommene Ruhe.

Paris. Rings um Paris werden doppelte und dreifache Schützengräben gezogen. Die Mauern der schönen Landhäuser werden mit Schießscharten versehen und die Soldaten bauen Barrikaden. Man richtet sich für alle Möglichkeiten ein, sammelt die zurückgebliebenen Getreidehäufen, drischt, mahlt in den Windmühlen, leert die Gemüse- und Kartoffeläcker und hält eine ergiebige Traubenernte.

Les Ervres vor Belfort. (93. Depesche vom Kriegsschauplatz.) „Heute früh machten drei Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Vesnoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Toten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen.“ v. Treskow.

Reh. (94. Depesche vom Kriegsschauplatz.) „Die Zernierung von Montmedy durch ein Detachement unter Oberst v. Pannemil am 16. ds. Mts. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des ersten und zweiten Bataillons 74. Regiments bei Chauvency und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy, 47 unverwundete Gefangene.“ v. Jastrow.

Dijon. Ruits wurde heute vom 1. badiſchen Leibregiment besetzt.

Verdruß — schrieb Bismarck am 16. Novbr. an seine Frau — ist viel, wie überall, wo viel unbeschäftigte Fürsten sind.“

Breitfeld ist nicht mehr im Dienste der Polizei, aber mitunter leistet er ihr noch wertvolle Dienste.

Die Feldzugskarten haben 1870—71 auf französischer Seite bekanntlich eine humoristische Rolle gespielt. Die Offiziere hatten wohl Karten von Deutschland, aber nicht von Frankreich. Einen noch originelleren Beitrag dazu erhält die Berliner Zögl. Rundschau. In den ersten Tagen nach der Kriegserklärung 1870 erschien in einem sächsischen Dorfe nahe der Lothringer Grenze eine französische Patrouille. Sie sollte eine Karte der Pfalz austreiben und suchte diese zunächst im Schulhause. Rasch fand sich, was man wünschte und froh und stolz zogen die Mannen mit ihrem Beutestück über die Grenze zurück. Wie staunte aber der Lehrer, in dessen Abwesenheit der Raub geschehen war, als er nachher unberührt und wohlbehalten seine Karte der Pfalz an der Wand hängen sah, während die von Palästina verschwunden war. Sie hatten Palästina (Pfalz) und Palästina verwechselt.

[Ein Schlauberger.] „... Ja ja, kein Zweifel: durch die auf dem Papiergelbe befindlichen Bazillen können tödliche Krankheiten übertragen werden!“ — „Onkelchen, da kannst Du mir 'mal ein paar Hundertmarkscheine geben — ich bin längst lebensmüde.“

[Unbegreiflich.] Badfisch: „Das ist mir unbegreiflich, ernst bau'n sie die Tunnel und dann wird in den Waggonen Licht angezündet, wenn man durchfährt!“ (Negg.)